
Andacht zum Sonntag Lätare 22.März 2020

Eingangswort

Im Namen Gottes, des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.

Psalm 84 (EG734)

Wohl denen, die in deinem Hause wohnen

Wie lieb sind mir deine Wohnungen, Herr Zebaoth!

Meine Seele verlangt und sehnt sich nach den Vorhöfen des Herrn;
mein Leib und Seele freuen sich
in dem lebendigen Gott.

Der Vogel hat ein Haus gefunden
und die Schwalbe ein Nest für ihre Jungen -
deine Altäre, Herr Zebaoth,
mein König und mein Gott.

Wohl denen, die in deinem Hause wohnen;
die loben dich immerdar.

Wohl den Menschen, die dich für ihre Stärke halten
und von Herzen dir nachwandeln!

Wenn sie durchs dürre Tal ziehen, wird es ihnen zum Quellgrund,
und Frühregen hüllt es in Segen.

Sie gehen von einer Kraft zur andern
und schauen den wahren Gott in Zion.

Herr, Gott Zebaoth, höre mein Gebet;
vernimm es, Gott Jakobs!

Gott, unser Schild, schaue doch;
sieh doch an das Antlitz deines Gesalbten!

Denn ein Tag in deinen Vorhöfen
ist besser als sonst tausend.

Ich will lieber die Tür hüten in meines Gottes Hause
als wohnen in der Gottlosen Hütten.

Denn Gott der Herr ist Sonne und Schild;
der Herr gibt Gnade und Ehre.

Er wird kein Gutes mangeln lassen den Frommen.

Herr Zebaoth, wohl dem Menschen, der sich auf dich verlässt!

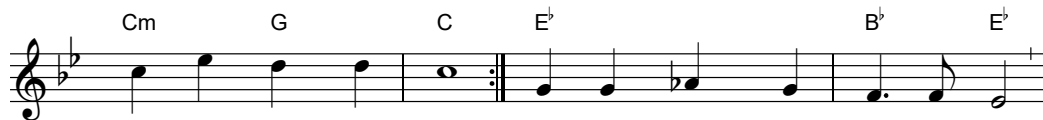
Psalm 84,2-13

EG 396 Jesu, meine Freude

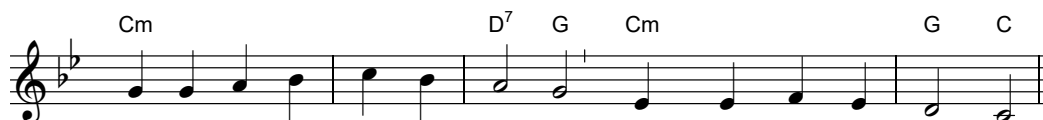
Text: Johann Franck 1653 • Melodie: Johann Crüger 1653



1. Je - su, mei - ne Freu - de, mei - nes Her - zens Wei - de,
ach, wie lang, ach lan - ge ist dem Her - zen ban - ge



1. Je - su, mei - ne Zier: Got - tes Lamm, mein Bräu - ti - gam,
und ver - langt nach dir!



au - ßer dir soll mir auf Er - den nichts sonst Lie - bers wer - den.

2. Unter deinem Schirmen
bin ich vor den Stürmen
aller Feinde frei.
Lass den Satan wettern,
lass die Welt erzittern,
mir steht Jesus bei.
Ob es jetzt gleich kracht und blitzt,
ob gleich Sünd und Hölle schrecken,
Jesus will mich decken.

3. Trotz dem alten Drachen,
Trotz dem Todesrachen,
Trotz der Furcht dazu!
Tobe, Welt, und springe;
ich steh hier und singe
in gar sichrer Ruh.
Gottes Macht hält mich in acht,
Erd und Abgrund muss verstummen,
ob sie noch so brummen.

6. Weicht, ihr Trauergeister,
denn mein Freudenmeister,
Jesus, tritt herein.
Denen, die Gott lieben,
muss auch ihr Betrüben
lauter Freude sein.
Duld ich schon hier Spott und Hohn,
dennoch bleibst du auch im Leide,
Jesu, meine Freude.

Text: Johann Franck 1653
Melodie: Johann Crüger 1653

Predigttext Jesaja 66, 10 – 14 (Übersetzung: Gute Nachricht)

10 Freut euch mit der Zionsstadt, jubelt über ihr Glück, ihr alle, die ihr sie liebt und denen ihr Leid zu Herzen geht!

11 Sie wird euch teilgeben an der Fülle ihrer Herrlichkeit; ihr werdet an ihrer Mutterbrust saugen und mit Glück gesättigt werden.

12 Ich, der HERR, verspreche: Ich schenke der Zionsstadt Frieden und Wohlstand; der Reichtum der Völker wird ihr zufließen wie ein nie versiegender Strom. Ihr werdet an ihren Brüsten saugen, ihr werdet euch fühlen wie Kinder, die auf dem Arm getragen und auf den Knien gewiegt werden.

13 Ich werde euch trösten, wie eine Mutter tröstet. Das Glück Jerusalems wird euch glücklich machen.

14 Wenn ihr das erlebt, werdet ihr voll Freude sein; neuer Lebensmut wird in euch erwachen, so wie im Frühling das frische Grün sprosst.«

Ja, der HERR zeigt seine rettende Macht an denen, die ihm treu sind; aber seine Feinde bekommen seinen Zorn zu spüren.

Gedanken zum Predigttext Jesaja 66

Die erste Woche mit einschneidenden Maßnahmen zur Eindämmung des Coronavirus liegt hinter uns. Kaum jemand konnte sich vorstellen, was alles an Einschränkungen kommen würde. Kaum hatte man sich an die ersten Maßnahmen gewöhnt, folgten neue. Alle Planungen waren wieder dahin und man musste sich mit den neuen Gegebenheiten arrangieren.

Statt freiwillig auferlegter Verzicht für die sieben Wochen Fastenzeit vor Ostern wird nun im ganzen Land das öffentliche Leben quasi auf Null reduziert: Die Schulen und Kindertagesstätten sind geschlossen, Sporthallen und Fitnessstudios wie auch Schwimmbäder sind zu, das Vereinsleben wird eingestellt, ja selbst Kunst- und Kulturstätten machen Pause, Restaurants und Eisdielen müssen schließen, und die Kinder dürfen nicht mehr auf ihren Spielplatz! Plötzlich fehlt, was selbstverständlich war: Die offene Freizeitgestaltung und das Reisen in ferne Länder, das Shoppen in den Städten und zuletzt auch das Treffen mit Freunden und anderen Gleichgesinnten auf öffentlichen Plätzen.

Wer vorausschaut, darf sich freuen!

Die Maßnahmen dienen dazu, dass wir einigermaßen glimpflich über die Pandemie hinwegkommen. Die Simulationen zeigen: eine ungebremsste Ausbreitung des Virus würde schnell in einer Katastrophe enden. Das Beste ist also: jetzt erst einmal *die Füße stillhalten* und durch den Verzicht auf vermeidbare Kontakte sich und andere schützen! Dann werden die, die es nötig haben, in den Krankenhäusern auch die notwendige Hilfe bekommen können.

Meine Hoffnung ist: Die Welt wird nach dieser Krise eine andere sein. Der Verzicht macht nachdenklich: Ist es so erstrebenswert, alle paar Monate weite Reisen zu unternehmen? Braucht es ein Freizeitangebot, das nicht zur Ruhe kommen lässt?

In der Coronakrise ist die Klimaerwärmung in den Hintergrund gerückt: Die Nachricht, dass das Jahr 2019 das zweitwärmste Jahr seit der Wetteraufzeichnungen war, wurde kaum wahrgenommen noch kommentiert. Der ökologischen Fußabdruck, den wir in der Welt hinterlassen wird eine noch viel größere und weitreichendere Krise mit noch mehr Toten bringen.

Es tut uns gut, mal innezuhalten und nachzudenken. Eltern haben nun plötzlich Zeit für ihre Kinder. Vergessenes hat wieder Platz und Neues kann ausprobiert werden: Ich sehe Kindergarteneltern, die mit ihren Kindern spazieren gehen und Ältere nehmen sich wieder ein Buch zur Hand...

Meine Hoffnung ist: Die Welt wird nach dieser Erfahrung eine andere sein: Hoffentlich eine solidarischere! Denn eines ist klar: Keiner kann sich allein retten: wir alle sind auf die Mithilfe und Vernunft wie auch Rücksicht anderer angewiesen, und nur miteinander kann die Ausbreitung des Virus gestoppt werden – auch über Grenzen hinweg, denn Viren kennen keine Staatsgrenzen! Auch der Klimawandel braucht ein solidarisches Handeln der Weltgemeinschaft.

Wer vorausschaut, darf sich freuen!

Am Ende des Jesajabuches blickt der Prophet auf eine neue Zeit: Frieden und Wohlstand werden in die Stadt Gottes zurückkehren. Das Leben dort wird neu aufblühen. Freude und Jubel haben wieder ihren Platz. Und was an Leid geschah, wird seinen Trost finden: Denn Gott, der Herr, wird sich seines geschlagenen Volkes annehmen. Wie das Kind im Arm seiner Mutter wird das Leid durch Gottes Gegenwart gestillt. Das Glück der neu erwachten Stadt weckt lauten Jubel.

Diese Zeit ist noch nicht da. Noch ist das Angekündigte nur Verheißung. Aber der Ruf zur Freude gilt schon heute. Der Prophet öffnet dem Volk in tiefer Not den Blick auf die mütterliche Seite Gottes: Da ist Erbarmen und Trost für ein geschundenes Volk. Und unter seinem Wirken öffnet sich eine neue Zukunft.

Wer getröstet wird, der kann trösten. Und wer eine Zukunft hat, kann nach vorne blicken. Mitleid haben ist das Gebot der Stunde: Sich das Leid der Stadt zu Herzen gehen lassen. Wer nicht blind durch die Welt läuft, wird auch Anteil haben an der Freude, die kommen wird. „Bei Trost sein“ heißt: die Augen vor der Wirklichkeit nicht zu verschließen... heißt: Solidarisch zu sein mit den Leidenden dieser Welt. Bei Trost sein heißt aber auch zu wissen, dass wir in der Krise nicht allein sind... heißt: Im Vertrauen auf Gott die nächsten Schritte wagen. Im Gebet können wir uns den Trost und die Kraft, die wir brauchen, erbitten.

In drei Wochen ist Ostern. Der heutige Sonntag heißt „Lätare“ – Freut euch! In der Halbzeit der siebenwöchigen Fastenzeit vor Ostern ist dieser Sonntag wie ein kleines Osterfest, ein Ausblick auf die österliche Freudenzeit.

Die Halbzeit des Virus ist noch längst nicht erreicht. Aber es lohnt sich vor auszuschauen auf die Zeit danach. Das hilft durchzuhalten.

Zu Beginn der über hundert Jahre dauernden Krise, die in der Zerstörung der Stadt Jerusalem und der Deportation eines führenden Teils der Bevölkerung endete, fordert der Prophet das Volk auf, sich nicht auf falsche Versprechungen und Sicherheiten zu verlassen. „Glaubt ihr nicht, so bleibt ihr nicht!“ (Jesaja 7,9) – mit diesen Worten forderte der Prophet damals die Bewohner der Stadt auf, die Füße stille zu halten und auf Gott zu vertrauen.

Wenn wir jetzt uns und andere schützen, werden die Zahlen der Neuerkrankten in den nächsten Wochen signifikant zurückgehen.

Auf die Fastenzeit folgt Ostern. Auf den Verzicht folgt Leben in neuer Fülle.

An warmen Frühlingstagen denke ich noch immer an jenes sonnige Wochenende Ende April 1986. Von meinem damaligen Studienort Tübingen bin ich am Sonntag mit dem Fahrrad auf die Schwäbische Alb gefahren und habe im Gras liegend die Wärme der Sonne genossen – noch nichts ahnend, was nicht weit von hier im Osten passiert war. Erst nach und nach kam die Wahrheit von der Explosion des Reaktors in Tschernobyl ans Licht der Öffentlichkeit. Eine atomare Wolke lag über Europa und das tückische war: Man konnte diese nicht sehen, sondern nur mit Spezialgerät messen. Die Verunsicherung war groß: Kann ich das Gemüse und den Salat aus dem eigenen Garten noch essen?! Auch damals gab es Einschränkungen:

Die Natur wurde plötzlich zu einer Gefahr für die eigene Gesundheit. Auch diese – von Menschen verursachte – Krise wurde überwunden und ist nun Vergangenheit.

Wenn wir in ein paar Wochen in den Alltag zurückkehren, werden wir vielleicht gemerkt haben, dass die Geschwindigkeit, mit der wir in dieser Welt unterwegs sind, uns nicht guttut; und wir werden uns freuen, uns mit den Menschen vor Ort wieder in Parks und (Bier-) Gärten zu treffen... Und wenn wir wieder zum Gottesdienst zusammenkommen, werden wir Freuden – und Danklieder singen!

Bleiben Sie mutig im Glauben – und vor allem: Bleiben Sie gesund!

Fürbitten

Barmherziger Gott, wir danken dir, dass du diese Welt und ihre Menschen nicht allein lässt. Wir danken dir für deine Fürsorge und deinen Trost, den du deinen Kindern jetzt auch in der schweren Situation in unserem Land und den Ländern dieser Erde zusagst. Du führst uns auch durch schwere Zeiten hin zu neuem Glück.

Sei du mit deiner Hilfe bei den Verantwortlichen in Staat und Gesellschaft, schenke ihnen Kraft, Mut und Weisheit, damit sie hilfreiche Beschlüsse zum Schutz und Wohl der Menschen in unserem Land fassen können.

Sei mit denen, die jetzt in besonderer Weise gefordert sind für die Versorgung und Ordnung in unserem Land: Schenke vor allem den Pflegekräften und Ärzten, aber auch allen in der Seelsorge, die nötige Kraft und Ausdauer, um den Menschen zu helfen. Und hilf uns, dass wir ihnen die gebührende Wertschätzung entgegenbringen.

Vor dich bringen wir auch die vielen Menschen, die sich nun materielle Sorgen machen, weil sie von Schließungen und Einkommensausfall betroffen sind: Lass sie die nötige Hilfe und Solidarität erfahren.

Vor dich bringen wir die Notsituation in Italien und vielen anderen Ländern: Herr, erbarme dich der Menschen dort und schenke Linderung der Not.

Hilf uns allen im Vertrauen auf deine Hilfe hinausschauen über die Krise auf die Zeit, in der du das Leben unseres Landes und der Länder um uns herum erneuerst. Hilf, dass aus der Krise ein neues Miteinander wird unter den Staaten und Gesellschaften.

Im Vertrauen auf dich beten wir mit den Worten Jesu: Vater unser im Himmel...

Segen

Es segne und behüte uns der barmherzige und gnädige Gott: Vater, Sohn und Heiliger Geist. Amen.

Hinweise auf der Rückseite...

Hinweise:

Am 5. März ist aus unserer Gemeinde Ilse Kühlwein verstorben. Sie wurde 86 Jahre alt und lebte zuletzt im Pflegeheim Carolinum in Bad Mergentheim. Die Trauerfeier mit anschließender Urnenbeisetzung wird am kommenden Freitag, 27. März um 13.30 Uhr im engsten Familienkreis sein. Die Gemeinde kann sich beteiligen durch Gedenken und Gebet. Die Glocken der Laurentiuskirche werden zu Beginn der Trauerfeier und beim Gang zum Grab läuten.

Wir laden ein zum **Abendgebet in den Häusern**.

Das gemeinsame Gebet **beim Läuten der Abendglocke** ist eine gute Weise, um miteinander in Verbindung zu bleiben trotz der derzeitigen Vereinzelung in den Häusern. Im Kirchengemeinderat haben wir uns verständigt, dass die Abendglocke ab diesem Sonntag um **zwanzig Minuten vor acht Uhr** (19.40 Uhr) für zwei Minuten läuten wird.

Wir beten für die Überwindung der Pandemie, Weisheit der Verantwortlichen und Stärkung der Pflegekräfte, Ärzte und anderer Personengruppen, die sich um die Versorgung der Menschen in unserem Land kümmern. Wer mag, kann auch sein Gesangbuch zur Hand nehmen (Nr. 803/804) oder auch einfach nur ein Vaterunser beten.

Siehe dazu auch den Gebetsaufruf der Evangelischen Allianz (liegt aus/ist auf unserer Internetseite zum Herunterladen).